

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16076
Dienstag, 22. Juni 2021

EU-Rechnungshof: GAP leistet zu wenig für Klimaschutz	1
EU-Kommission verstärkt Vorbereitungen gegen Waldbrände	2
EU-Parlament gibt grünes Licht für die Verfütterung von tierischem Eiweiß	3
Schmiedtbauer: Tierhaltung in Europa muss Zukunft haben	4
EU: Im ersten Quartal 2021 um 3% mehr Schweine geschlachtet	4
Köstinger gratuliert neuem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Kärnten	5
Hitze mündet in schweren Hagelunwettern: 7,5 Mio. Euro Schaden auf Agrarflächen	6
Deutschland: Treibhausgas-Minderung bietet Rückhalt für Biokraftstoffe	6
Maria Hutter übernimmt zentrale Funktionen im Agrarbildungs- und Beratungsbereich	8
Kartoffelmarkt: Ernte der Heurigen im Inland voll angelaufen	9
LK OÖ: Milchmarkt in Schieflage - Fairness des Lebensmittelhandels gefordert	10
Ukraine: Ausfuhrquote für Sonnenblumenöl 2020/21 zu mehr als 80% ausgeschöpft	11
Wolfsproblematik: Forderungspapier an Landeshauptmann Platter übergeben	11
Saisonstart für Heurige in Oberösterreich	12
Hieglsberger: OÖ Gartenlandtour führte heuer auf Wochen- und Bauernmärkte	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Rechnungshof: GAP leistet zu wenig für Klimaschutz

BMLRT weist Kritik zurück - Österreich ist Vorreiter in der Agrarpolitik

Luxemburg, 22. Juni 2021 (aiz.info). - Die Gelder für den Klimaschutz aus den EU-Agrarfonds hätten nicht dazu geführt, dass die Landwirtschaft weniger Treibhausgase ausstößt. Zu diesem Schluss kommt der Europäische Rechnungshof in einem neuen Sonderbericht. Die Prüfer stellten fest, dass die Treibhausgasemissionen des Agrarsektors seit 2010 nicht zurückgegangen seien, obwohl von 2014 bis 2020 über ein Viertel aller EU-Agrarausgaben in den Klimaschutz geflossen seien. Die meisten der von der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) geförderten Maßnahmen hätten nur ein geringes Klimaschutzpotenzial, die GAP biete auch zu wenig Anreize für wirksame klimafreundliche Verfahren, so der Rechnungshof. Im österreichischen Landwirtschaftsministerium weist man diese Kritik energisch zurück. * * * *

"Die Lebensmittelproduktion beruht auf natürlichen Prozessen, sowohl in der tierischen als auch pflanzlichen Produktion, die zwangsläufig mit CO₂-Emissionen verbunden sind. Unser klares Ziel ist es, die Emissionen möglichst gering zu halten beziehungsweise zu reduzieren. Dazu wird auch die europäische Landwirtschaft ihren Beitrag leisten. Österreich setzt sich schon seit Jahrzehnten für eine nachhaltige, europäische Landwirtschaft ein. Mehr als 80% der Bäuerinnen und Bauern nehmen am Agrarumweltprogramm teil. 26% der Flächen werden biologisch bewirtschaftet, damit sind wir Vorreiter in Europa. Die heimische Landwirtschaft hat im Zeitraum von 1990 bis 2019 die Treibhausgase um 14,3% reduziert und verursacht nur 10% des gesamten CO₂-Ausstoßes des Landes - 90% der Emissionen kommen also aus anderen Quellen. Wir lassen uns die österreichische Landwirtschaft nicht schlehtreden. Sie wird im Kampf gegen den Klimawandel weiterhin ein wichtiger Teil der Lösung sein", heißt es aus dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT).

Kritik an unveränderten Viehbeständen

Die Prüfer des EU-Rechnungshofes untersuchten, ob mit der GAP im Zeitraum 2014 bis 2020 Verfahren zur Eindämmung des Klimawandels unterstützt wurden, die dazu führen könnten, dass die Treibhausgasemissionen aus drei wichtigen Quellen (Viehhaltung, Verwendung von chemischen Düngemitteln und Dung sowie Nutzung von Ackerflächen und Grünland) zurückgehen. Außerdem gingen sie der Frage nach, ob die GAP in diesem Zeitraum bessere Anreize für den Einsatz wirksamer Klimaschutzverfahren bot als im Zeitraum 2007 bis 2013.

Die Emissionen aus der Viehhaltung machen rund die Hälfte der agrarischen Emissionen aus und sind laut Rechnungshof seit 2010 nicht zurückgegangen. Sie stehen direkt im Zusammenhang mit der Größe des Viehbestandes, zwei Drittel davon stammen von Rindern. Wie die Prüfer feststellten, ziele die GAP nicht darauf ab, den Viehbestand zu begrenzen, im Gegenteil fördere sie den Absatz tierischer Erzeugnisse. Die Emissionen aus Düngemitteln, die fast ein Drittel der agrarischen Emissionen ausmachen, seien zwischen 2010 und 2018 gestiegen. Zwar unterstütze die GAP Verfahren, die den Düngereinsatz reduzieren könnten, wie etwa den Bio-Landbau und den Anbau von eiweißreichen Körnerfrüchten. Die Auswirkungen dieser Verfahren auf die Treibhausgasemissionen seien jedoch unklar, meinen die Prüfer. Auch das "Greening" habe den Landwirten zu wenig Anreize für wirksame klimafreundliche Maßnahmen geboten.

RH-Bericht nicht mehr aktuell

"Der Bericht des EU-Rechnungshofes bezieht sich auf die alte, nun zu Ende gehende GAP-Periode, daraus kann man nicht auf die neue Periode schließen. Die Gemeinsame Agrarpolitik ab 2023 wird zur Zielerreichung des Grünen Deals umfangreich beitragen, das hat die EU-Kommission in einer Studie selbst bestätigt. Rund 40% der finanziellen Mittel der neuen GAP ab 2023 werden für klima- und umweltrelevante Maßnahmen vorgesehen. Das wäre eine substanzielle Verbesserung und Veränderung der künftigen europäischen Agrarpolitik", stellt das BMLRT klar.

Österreich sei mit seinen bäuerlichen Familienbetrieben Vorbild in ganz Europa, in diese Richtung sollte sich auch das europäische Agrarsystem verändern. Vor einem Jahr habe der EU-Agrarkommissar bei seinem Besuch in Österreich gemeint, dass hierzulande der Green Deal de facto bereits umgesetzt werde, so das Ministerium. Das bedeute nicht, "dass wir stehen bleiben dürfen, sondern dass wir uns Schritt für Schritt weiterentwickeln werden".

Die österreichische Vorreiterrolle in der GAP könne außerdem nicht auf drei Parameter (Viehhaltung, Verwendung von chemischen Düngemitteln, Nutzung von Ackerflächen und Grünland) reduziert werden, geben die Experten des Ministeriums zu bedenken.

Sie verweisen auf folgende Fakten: "Österreich ist das Bio-Musterland Nummer eins und forciert eine EU-weite Eiweißstrategie zur Reduktion der Sojaimporte. 80% der landwirtschaftlichen Betriebe nehmen am Agrarumweltprogramm ÖPUL teil - das ist ein Spitzenwert in ganz Europa. Die österreichische Landwirtschaft hält außerdem Platz eins von 67 Ländern beim Ranking "Nachhaltigste Landwirtschaft" (Quelle: <https://foodsustainability.eiu.com/heat-map/>). Seit 2011 kam es zu einer Reduktion der chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel um 15%, und auch der Absatz von Düngemitteln ist in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Ziel der zukünftigen Gemeinsamen Agrarpolitik sei es, die Landwirtschaft generell noch ökologischer zu gestalten, heißt es vonseiten des Ministeriums. (Schluss)

EU-Kommission verstärkt Vorbereitungen gegen Waldbrände

Löschflugzeugflotte aktiviert

Brüssel, 22. Juni 2021 (aiz.info). - Die Europäische Kommission erwartet wegen hoher Temperaturen und niedrigen Niederschlagsmengen in diesem Sommer ein überdurchschnittlich hohes Risiko von Waldbränden. Um in der Waldbrandsaison 2021 für große Flächenbrände gewappnet zu sein, wird die EU ihre europäische Löschflugzeugflotte im Rahmen des rescEU-Systems aufstellen. Die Flugzeuge und Hubschrauber aus sechs EU-Mitgliedstaaten können somit in Notsituationen in andere Länder entsandt werden. Zusätzlich hat die EU-Kommission den Mitgliedstaaten Leitlinien an die Hand gegeben, um die Brandverhütungsmaßnahmen zu verstärken. * * * *

"Jedes Jahr stellen Waldbrände ein erhebliches Katastrophenrisiko für ganz Europa dar. Die Brandsaison ist intensiver und länger, die brandgefährdeten Gebiete breiten sich weiter nach Norden aus. Vor der Waldbrandsaison 2021 müssen wir alles Erforderliche tun, um die Auswirkungen von Bränden zu verringern", erklärte **Janez Lenar i**, EU-Kommissar für Krisenmanagement. In dieser Saison wird von einem überdurchschnittlich hohen Risiko von Waldbränden ausgegangen, da die Temperaturen im Mittelmeerraum von Juni bis September laut Experten voraussichtlich über dem

Durchschnitt liegen werden. Zudem könnte es weniger regnen, insbesondere in Mitteleuropa und vielen Gebieten des Mittelmeerraumes. Dadurch kann sich die Gefahr von Flächenbränden sowohl in brandgefährdeten Gebieten als auch in bislang noch nicht bedrohten Regionen Europas erhöhen.

In den neuen Leitlinien der EU-Kommission werden Präventionsmaßnahmen vorgestellt, die auf verantwortungsvoller Staatsführung, einer ordnungsgemäßen Planung, einer wirksamen Waldbewirtschaftung und EU-Finanzierungsquellen beruhen. "Flächenbrände stellen eine zunehmende Bedrohung für die Wälder dar, die den Lebensraum von 80% aller bekannten Pflanzen und Tiere auf der Erde bilden", so der für Umwelt, Meere und Fischerei zuständige EU-Kommissar **Virginijus Sinkevičius**. (Schluss)

EU-Parlament gibt grünes Licht für die Verfütterung von tierischem Eiweiß

Europäische Kommission prüft Zulassung

Brüssel, 22. Juni 2021 (aiz.info). - Im Rahmen der "Farm to Fork"-Strategie schlägt die EU-Kommission die Wiederzulassung von tierischem Eiweiß sowie die Neuzulassung von Insektenprotein in der Schweine- und Geflügelfütterung vor. Die Abgeordneten des Umweltausschusses im EU-Parlament unterstützen dieses Vorgehen der Kommission: "Es ist ein wichtiger Meilenstein in der Fütterung von Nutztieren, dass der Kommissionsvorschlag Unterstützung gefunden hat. Die Verwendung von verarbeitetem tierischem Eiweiß von Schweinen in Geflügelfutter und von Geflügel in der Fütterung von Schweinen ist eine ökonomisch sinnvolle Maßnahme zur Erhöhung der Produktivität in der Lebensmittelherstellung. Die entsprechende Anpassung des Rechtsrahmens muss sich am Stand der Wissenschaft orientieren, und daher unterstütze ich das Vorhaben der EU-Kommission", sagt der ÖVP-Europaabgeordnete **Alexander Bernhuber** nach der heutigen Ausschussabstimmung. * * * *

"Vor 20 Jahren hat uns die BSE-Krise aufgrund der falschen Nutzung von Tiermehlen vor große Herausforderungen gestellt. Mit einem strikten Verbot in allen Bereichen waren rasch richtige Entscheidungen getroffen worden. Aber nun sind wir an einem Punkt angelangt, wo wir wieder über eine sinnvolle Nutzung nachdenken müssen", erklärt Bernhuber. Die geplante Neuzulassung von verarbeiteten Insektenproteinen spiele hier eine elementare Rolle. "Insektenproteine können in Zukunft wichtige Energiequellen in der Tierernährung sein. Hier war es jetzt richtig, ein Zeichen zu setzen, wenngleich allfällige Zulassungen ohne Zweifel mit positiven wissenschaftlichen Sicherheitsbewertungen einhergehen müssen", sagt der EU-Abgeordnete und fordert ausreichend finanzielle Mittel für Forschung und Entwicklung in diesem Bereich auch vonseiten der EU. (Schluss)

Schmiedtbauer: Tierhaltung in Europa muss Zukunft haben

Green Deal kann nur mit den Landwirten funktionieren, nicht gegen sie

Brüssel, 22. Juni 2021 (aiz.info). - Über die Perspektiven der Tierhaltung in der EU hinsichtlich Green Deal, "Farm to Fork"- und Biodiversitätsstrategie fand heute im EU-Parlament eine Anhörung statt. **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, forderte eindringlich, dass Tierhaltung in Europa Zukunft haben muss. Das sei global die beste Lösung für Umwelt- und Klimaschutz sowie für die Versorgung der Europäer mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln. "Der jüngste Bericht des EU-Rechnungshofes hat aufgezeigt, dass es bei der Wirksamkeit von Umwelt- und Klimaauflagen noch Luft nach oben gibt. Das ist für uns ein Arbeitsauftrag, Agrarmaßnahmen für Umwelt und Klima noch fokussierter sowie wirksamer zu gestalten und bestärkt uns einmal mehr in der Ansicht, dass der Green Deal nur gemeinsam mit uns Landwirten und nicht gegen uns zum Erfolg geführt werden kann", betonte Schmiedtbauer. * * * *

Daher müssten landwirtschaftlichen Familienbetriebe gestärkt und für ihre Umwelt-, Klima- und Tierwohleleistungen angemessen honoriert werden. "Es ist der falsche Weg, durch überbordende, einseitige EU-Auflagen das Umwelt- und Klimaproblem in andere Teile der Welt zu verschieben, wo wir keine Kontrolle mehr über die Umwelt-, Klima- und Tierwohlstandards haben. Die europäischen Landwirte stehen bereit, um richtige Lösungsansätze für ein lebenswertes Europa für Mensch und Tier für die Zukunft auszuarbeiten. Jedenfalls müssen alle Auflagen für die europäischen Landwirte auch für sämtliche Importe von Agrarprodukten gelten. Das muss vollkommen klar sein", sagte die EU-Abgeordnete.

Viehwirtschaft in Europa und gerade in Österreich sei ein integraler Bestandteil der europäischen Kultur. Sie Sorge für eine gut funktionierende regionale Lebensmittelversorgung und sei ein ländlicher Wirtschaftsmotor, der neben den direkten Arbeitsplätzen auf den Höfen auch für Jobs in Molkereien, Saatgut- und Futtermittelfirmen, Schlachthöfen, in der Melktechnik, in Logistikunternehmen, Sägewerken und anderen vor- und nachgelagerten Bereichen Sorge. Und die Kulturlandschaft, die die Land- und Forstwirte pflegen, sei nicht zuletzt die Grundlage für den Tourismus, der nach der Pandemie wieder aufblühe, so Schmiedtbauer. (Schluss)

EU: Im ersten Quartal 2021 um 3% mehr Schweine geschlachtet

Fleischproduktion legte auf ein Gesamtvolumen von 6,14 Mio. t zu

Brüssel, 22. Juni 2021 (aiz.info). - Die Schweineschlachtungen sind in der EU im ersten Quartal 2021 um rund 3% gestiegen, nachdem sie im Jahr 2020 insgesamt nur um 0,1% zugelegt hatten. Die Anzahl der unionsweit geschlachteten Schweine nahm im Zeitraum Jänner bis März 2021 um rund 1,8 Mio. auf 64,1 Mio. Tiere zu, wie der deutsche Verband der Fleischwirtschaft (VDF) unter Verweis auf vorläufige Daten von Eurostat berichtet. Die erzeugte Menge an Schweinefleisch erhöhte sich demnach im Jahresvergleich aufgrund zunehmender Schlachtgewichte etwas stärker (um 4%) auf ein Gesamtvolumen von rund 6,14 Mio. t. * * * *

Der kräftige Rückgang der Schweineschlachtungen in Deutschland (- 4,2%) sei durch die gestiegene Anzahl an Schlachtungen in Spanien mehr als kompensiert worden, so der Verband. Somit habe

Spanien am meisten vom wegbrechenden Absatz deutscher Drittlandexporte vor allem in Richtung China profitiert. Ebenfalls deutlich höhere Schlachtzahlen seien aus Polen, Dänemark, den Niederlanden, Belgien und Italien gemeldet worden. Neben Deutschland habe lediglich Portugal als einziges der zehn größten Schweinefleisch-Erzeugerländer in der EU rückläufige Schlachtungen gemeldet.

Spanien belegt laut dem VDF seit dem vergangenen Jahr Platz eins im EU-Ranking für Schweineschlachtungen mit einem Anteil von 23,4%. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit 21,2%, am dritten Rang Frankreich mit rund 10%.

EU-Schweinefleischexporte nahmen im ersten Quartal 2021 um 29% zu

Wie aus aktuellen Zahlen der Marktbeobachtungsstelle der EU-Kommission hervorgeht, konnten die Exporte von EU-Schweinefleischprodukten in Drittländer von Jänner bis März 2021 gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiter zulegen, und zwar um knapp 29% auf 1,6 Mio. t Karkassengewicht (die Zahlen gelten für die EU inkl. Großbritannien). Die Lieferungen nach China erhöhten sich dabei um 24% auf 955.000 t, was einem Anteil von 60% entspricht. (Schluss)

Köstinger gratuliert neuem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Kärnten

Siegfried Huber bringt viel Erfahrung und Weitblick mit

Wien, 22. Juni 2021 (aiz.info). - "Mit Siegfried Huber hat die Landwirtschaftskammer Kärnten einen Präsidenten mit Erfahrung und Weitblick an der Spitze. Er ist die richtige Wahl zum richtigen Zeitpunkt", gratuliert Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** ihrem Landsmann zu der neu übernommenen Aufgabe. * * * *

"Als Landwirt weiß Siegfried Huber genau, wo unseren Bäuerinnen und Bauern der Schuh drückt. Ich kenne ihn schon lange und weiß, dass er sich mit voller Leidenschaft und Überzeugungen für die Kärntner Landwirtschaft einsetzt. Wertschöpfung und Wertschätzung sind die zwei Schlüsselfaktoren, die für unsere heimische Landwirtschaft überlebenswichtig sind und die Huber mit der LK Kärnten weiter voranbringen wird", so Köstinger zur gestrigen Angelobung des neuen Kammerpräsidenten.

"Ich bin davon überzeugt, dass Huber die Landwirtschaftskammer Kärnten in eine innovative und erfolgreiche Zukunft weiterführen wird", so Köstinger. Sie spricht gleichzeitig dem scheidenden Kammerpräsidenten Johann Mößler Dank und Anerkennung aus. "Huber kann einen gut bestellten Hof übernehmen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und wünsche ihm und seinem Team viel Erfolg", so die Ministerin. (Schluss)

Hitze mündet in schweren Hagelunwettern: 7,5 Mio. Euro Schaden auf Agrarflächen

Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark betroffen

Wien, 22. Juni 2021 (aiz.info). - Die angekündigten starken Gewitter mit Unwetterpotenzial wurden - beginnend am späten Montagnachmittag bis nach Mitternacht - Wirklichkeit. Starkniederschläge und bis zu tennisballgroße Hagelschlossen verursachten in drei Bundesländern auf einer Gesamtfläche von 22.500 ha enorme Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen (Getreide, Mais, Soja, Kartoffeln, Sonnenblumen, Kürbisse, Wein, Obst) und auch an Folienhäusern. "Die ersten Erhebungen durch die Sachverständigen der Österreichischen Hagelversicherung ergeben einen Gesamtschaden von 7,5 Mio. Euro, davon alleine 6 Mio. Euro in Oberösterreich. Die Prognosen der Meteorologen weisen für die nächsten Tage weiterhin auf ein hohes Unwetterpotenzial hin", so **Kurt Weinberger**, Vorstandsvorsitzender der Hagelversicherung. * * * *

Besonders schwer getroffen wurde das Bundesland Oberösterreich, wo in den Bezirken Ried im Innkreis, Braunau am Inn und Schärding 16.000 ha landwirtschaftliche Flächen verwüstet wurden. Der Schaden wird mit 6 Mio. Euro bemessen. In der Steiermark gingen die Hagelunwetter über den Bezirken Weiz und Hartberg-Fürstenfeld nieder. Hier beläuft sich der Schaden auf 3.500 ha auf 1 Mio. Euro und in den niederösterreichischen Bezirken Horn und Krems-Land auf 500.000 Euro. Hier wurden 3.000 ha agrarische Fläche zerstört.

Betroffene Landwirte melden ihre Schäden am besten online unter www.hagel.at. (Schluss)

Deutschland: Treibhausgas-Minderung bietet Rückhalt für Biokraftstoffe

UFOP: Wichtiges Signal hinsichtlich Rapsölproduktion

Berlin, 22. Juni 2021 (aiz.info). - In Deutschland tritt mit 1. Juli 2021 das Treibhausgas-Minderungsgesetz in Kraft, die Neuregelungen gelten ab 2022. "Unserem Eindruck nach geht es erst 2028 richtig los", betonte gestern der Geschäftsführer der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen (UFOP), **Stephan Arens**, bei einer Pressekonferenz zum Thema "Klimaschutz und Biokraftstoffe im Verkehr". * * * *

Die Ziele im deutschen Klimaschutzgesetz liegen bei minus 65% Treibhausgasemissionen 2030 gegenüber 1990, bei 88% weniger bis 2040 und bei einer Netto-Null 2050. Vor dem Gesetzesbeschluss habe das Verfassungsgericht einen noch höheren Wert als ursprünglich vorgesehen vorgeschrieben. Im Verkehr sollen es nun 48% statt nur 42% Minderung 2030 sein, 11% weniger als 2020. Für 2022/2023 ist zudem der Ausschluss palmölbetriebener Treibstoffe vorgesehen. "Das ist ein wichtiges Signal auch hinsichtlich Rapsöl", sagte Arens.

Keine steigenden Preise für Biokraftstoffe

Zum Gesetz habe es eine kritische Stellungnahme der Mineralölindustrie gegeben, denn sie habe sich gegen Kraftstoffe ausgesprochen, die in Konkurrenz zu Agrarflächen stünden. "Wir sehen das nicht so, Raps und Mais übernehmen derzeit die Rolle bei den Biokraftstoffen", sagte der Geschäftsführer. Die zweite Befürchtung habe steigende Preise betroffen: "Genau das Gegenteil ist der Fall, denn steigende CO₂-Bepreisung heißt, die Mineralölprodukte werden teurer. Biokraftstoffe hingegen werden preisdämpfend wirken", erläuterte Arens. So würde die Dieselbepreisung von heuer 6,6 Cent pro Liter auf 17,2 Cent im Jahr 2026 ansteigen. Die Nachfrage nach Rapsöl werde sich hingegen stabilisieren, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa.

Die Vorgaben der 38. Bundesimmissionsschutzverordnung sehen diverse Obergrenzen vor, etwa 4,4% für Biokraftstoffe aus Nahrungs-/Futtermittelpflanzen ab 2022. "Ein höherer Kappungswert wäre möglich gewesen", sagte Arens. "Aber 4,4% entsprechen dem Status quo und bieten Entwicklungspotenzial. Wir sehen eine Annäherung der Reduktionsziele positiv." Damit die 4,4% tatsächlich erfüllt werden könnten, müssten aber höhere Beimischungsanteile ermöglicht werden. Die Einführung von B30 hält Arens für sinnvoll. Dass Abwasser aus Palmölmühlen nur eine Einfachanrechnung auf die Treibhausgas-Quote erfährt, erscheint ihm als richtig: "Wenn schon Palmöl ausgeschlossen wird, dann auch dessen Abfallprodukte."

Forderung nach Beihilfen-Verlängerung

Für den Biokraftstoffeinsatz in der Land- und Forstwirtschaft verlangt die UFOP eine Verlängerung der beihilferechtlichen Genehmigung der Energiesteuerentlastung auf EU-Ebene und eine umfassende Aufnahme in die "Richtlinie zur Förderung der Energieeffizienz und CO₂-Einsparung in Landwirtschaft und Gartenbau". Den Blick auf die europäische Ebene warf der Experte im Bundesverband Bioenergie, **Gerolf Bücheler**. Das "Fit for 55"-Paket zur 55%igen Treibhausgas-Minderung gegenüber 1990 werde am 14. Juli veröffentlicht. Was den Verkehr betreffe, so gebe es Gerüchte in Brüssel, dass der Emissionshandel auf ihn und Gebäude ausgeweitet werde. "Es ist hier ordentlich etwas in Bewegung geraten, und es wird Druck auf den Verkehrsbereich ausgeübt", sagte Bücheler.

Biodiesel erhalten

"Weitere Anpassungen halten wir für dringend notwendig", stellte der Experte fest. Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse seien derzeit und in der nahen Zukunft die Basis der Treibhausgaseinsparung im Verkehr. Etwa 12% des fossilen Dieselmotorenverbrauchs könnten mit der bestehenden Produktionskapazität für Biodiesel in Deutschland ersetzt werden. "Biodiesel ist für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum zu erhalten", forderte er.

Der Rapsanbau sei in den letzten Jahren zurückgegangen, berichtete Arens. Dies habe mit der Trockenheit zu tun gehabt. "Wir haben eine leistungsfähige Ölmühlenindustrie, die sollten wir auslasten. 1,2 bis 1,3 Mio. ha wären eine Größenordnung, um eine entsprechende Menge zu produzieren. Aber wir werden auch immer Importbedarf haben", so der Geschäftsführer. Dabei sprach er sich nicht nur für B7 oder E10, sondern auch für B100 beim Einsatz in der Landwirtschaft aus.

Gute Position für Methan

Im Hinblick auf die Automobilindustrie sagte Arens, VW wolle den Umstieg auf E-Antrieb, aber weltweit würden Werke arbeiten, die weiterhin Verbrennungsmotoren produzieren. "Einige Verbrenner werden 10 bis 15 Jahre in Betrieb sein", vermutete er. "Es wird ein schleichender Übergang sein. Einige Hersteller suchen ihr Heil im batterieelektrischen Antrieb, obwohl noch vieles ungeklärt ist, wie zum Beispiel die Verwertung der Akkus." Der Vergleich sei noch nicht entschieden. Arens hält zudem den Einsatz von Biokraftstoffen in der Land- und Forstwirtschaft für "sehr wichtig". Im Schwerlastbereich werde man aber weiterhin mit Dieselarten arbeiten.

Der stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbandes Bioenergie und stellvertretender Generalsekretär des Deutschen Bauernverbandes, **Udo Hemmerling**, sieht bei Methan eine gute Entwicklung für dessen Herstellung aus Gülle und Stroh. Allerdings sei der Kfz-Bestand dafür noch nicht ausreichend. "Wir setzen auf CO₂-Besteuerung. Eine Umstellung der Fahrzeugflotten werden wir sehen, sobald die Unternehmen zu rechnen beginnen", sagte er. (Schluss) kor

Maria Hutter übernimmt zentrale Funktionen im Agrarbildungs- und Beratungsbereich

Neue Vorsitzende von LKÖ-Ausschuss und LFI sowie HAUP-Hochschulrätin

Wien, 22. Juni 2021 (aiz.info). - Die Salzburger Bäuerin, Lehrerin der Landwirtschaftlichen Fachschule Bruck und ehemalige Bildungslandesrätin, **Maria Hutter**, hat gestern den Vorsitz des LKÖ-Ausschusses für Bildung und Beratung von Landwirtschaftskammer (LK) Vorarlberg-Vizepräsidentin Andrea Schwarzmann übernommen. Außerdem wurde sie in der Vollversammlung des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) zur neuen Vorsitzenden gewählt und folgt in dieser Funktion LK Tirol-Präsident Josef Hechenberger nach. Seit 7. Juni hat sie außerdem das LKÖ-Mandat im Hochschulrat der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) inne, das bis dahin von Theresia Meier, SVS-Obfrau und ehemalige LK Niederösterreich-Vizepräsidentin, geführt wurde. * * * *

Hutter: Bestens ausbilden, lebenslang lernen, engagiert kommunizieren

"Es ist mir eine große Ehre und Freude, dass mich Präsident Moosbrugger gebeten hat, diese für die Zukunft unserer Land- und Forstwirtschaft wichtigen Funktionen zu übernehmen. Ich sehe es als tolle Möglichkeit, mich für unsere Bäuerinnen und Bauern in einem Bereich einzusetzen, den ich persönlich bestens kenne", betonte Hutter. "Es gibt enorm viele Herausforderungen in der Land- und Forstwirtschaft, die vom Preiskampf im Lebensmittelbereich über Klima- und Biodiversitätsschutz bis zu den steigenden Anforderungen der Gesellschaft reichen. Wir brauchen bestens ausgebildete, motivierte junge Menschen, die diesen Beruf voller Freude und Wissen übernehmen und all das auch selbstbewusst nach außen kommunizieren. Andererseits ist das land- und forstwirtschaftliche Handwerk auch ein lebenslanger, dynamischer Lern- und Weiterentwicklungsprozess, der von der LK-Bildung und -Beratung sowie dem LFI maßgeblich begleitet beziehungsweise unterstützt werden kann. Ich werde all meine Erfahrung und mein Wissen einbringen, um in diesen Bereichen zukunftsweisende Weichenstellungen zu bewirken", unterstrich die Bildungsexpertin.

Moosbrugger: Hutter mit breit gefächertem Know-how optimal geeignet

"Ich bin überzeugt, dass Maria Hutter bestens für diese zentralen Funktionen im agrarischen Bildungs- und Beratungsbereich geeignet ist und viel Positives bewirken kann. Mit ihrem breit gefächerten Know-how aus Praxis, Lehre und Politik kennt sie die zentralen Herausforderungen und Chancen der Land- und Forstwirtschaft aus verschiedensten Perspektiven. Das wird allen Bäuerinnen und Bauern zugute kommen. Und ich begrüße, dass sie als neue Vorsitzende des LKÖ-Bildungs- und Beratungsausschusses und des LFI ihr Bestes geben wird, um sinnvolle Weiterentwicklungen voranzutreiben. Es ist von zentraler Bedeutung, den Hofnachfolgerinnen und -nachfolgern das notwendige Rüstzeug für die Zukunft zu vermitteln sowie alle Bäuerinnen und Bauern dabei zu unterstützen, aus ihrem jeweiligen Betrieb das Beste herauszuholen. Und wer Erfolg und Freude bei seiner land- und forstwirtschaftlichen Arbeit hat, ist auch der beste Botschafter nach außen", hob Landwirtschaftskammer Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** hervor, der außerdem Hutters Vorgängerinnen und Vorgängern in den drei Funktionen für ihr Engagement und ihren Einsatz dankte.

Bio-Betrieb mit Milchvieh, Almwirtschaft und Urlaub am Bauernhof

Maria Hutter bewirtschaftet gemeinsam mit ihrer Familie im Salzburger Pinzgau einen Bio-Betrieb mit Milchvieh, Almwirtschaft und Urlaub am Bauernhof. Ursprünglich stammt sie aus Oberösterreich, ist Absolventin der Pädagogischen Hochschule des Bundes in Linz und hat Erfahrung als Lehrerin an den Landwirtschaftlichen Fachschulen in Lambach und aktuell in ihrer Heimatgemeinde Bruck an der Großglocknerstraße. Außerdem war sie freiberufliche Redakteurin der Oberösterreichischen Bauernzeitung und unterrichtete am Berufsförderungsinstitut (bfi) Lehre mit Matura. Politisch engagierte sie sich für die ÖVP und den Bauernbund in verschiedensten Funktionen auf Gemeinde- und Bezirksebene. Im Juni 2018 wurde sie zur Landesrätin für Bildung, Naturschutz und Nationalpark gewählt und übernahm zwischenzeitlich auch die Agenden Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei sowie Wasserwirtschaft. Diese Funktionen führte sie bis Jänner 2021. Hutter ist verheiratet und hat zwei Söhne, Anton (11) und Andreas (9). (Schluss)

Kartoffelmarkt: Ernte der Heurigen im Inland voll angelaufen

Verfügbares Angebot für aktuellen Bedarf gut ausreichend

Wien, 22. Juni 2021 (aiz.info). - Die österreichische Frühkartoffelernte läuft seit letzter Woche auf Hochtouren. Wenngleich es teilweise immer noch etwas an Größe fehlt, haben die Knollen in den letzten Tagen bei hochsommerlichen Temperaturen doch zugelegt. Aus dem Burgenland und der Steiermark wurden zuletzt Hektarerträge von rund 35 t berichtet. In Niederösterreich lag das Ertragsniveau in der letzten Woche mit 20 bis 30 t noch etwas darunter. In den ganz frühen Gebieten sind die Flächen mittlerweile weitgehend geräumt. Dafür sind Heurige nun flächendeckend aus allen Bundesländern am Markt verfügbar, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. * * * *

Der Absatz der Frühkartoffeln verlief anfangs durchaus zügig, mit der jüngsten Hitzewelle hat sich die Nachfrage aber wieder etwas beruhigt. Die verfügbaren Angebotsmengen sind für den aktuellen Bedarf gut ausreichend. Die Erzeugerpreise haben in der letzten Woche weiter nachgegeben. In Niederösterreich und im Burgenland wurden zu Wochenbeginn meist 32 bis 35 Euro/100 kg gezahlt. Oberösterreich startete am Wochenende mit 40 Euro/100 kg in die neue Frühkartoffelsaison.

Am deutschen Speisekartoffelmarkt werden nur noch Restbestände alterntiger Ware zumeist zu unveränderten Preisen gehandelt. Diese sind durchaus noch in sehr guter Qualität und werden aufgrund der guten Lagerfähigkeit sowie des günstigen Preises gerne vom Lebensmitteleinzelhandel noch übernommen. Zusätzlich ergänzen importierte Frühkartoffeln aus dem Mittelmeerraum das Angebot. Die verfügbare Menge an inländischen Frühkartoffeln ist weiterhin klein und wird vorrangig über Groß- und Wochenmärkte vermarktet. Im Südwesten Deutschlands wurden letzte Woche umfangreiche reifefördernde Maßnahmen durchgeführt. Ende Juni sollten die ersten nennenswerten Mengen an deutschen Frühkartoffeln für den Handel zur Verfügung stehen. (Schluss)

LK OÖ: Milchmarkt in Schieflage - Fairness des Lebensmittelhandels gefordert

Langer-Weninger: Bauern brauchen fairen Anteil an Wertschöpfung

Linz, 22. Juni 2021 (aiz.info). - "Die heimischen Milchbauern sind derzeit mit erheblichen Kostensteigerungen aufgrund erhöhter Energie-, Maschinen-, Baukosten und Kraffutterpreise sowie steigenden Anforderungen bei den Qualitäts- und Haltungsstandards konfrontiert. Während aber der internationale Milchmarkt seit einigen Monaten von einer erfreulich positiven Preisentwicklung geprägt ist, kommen die Erlöse für den Inlandsabsatz aufgrund der marktbeherrschenden Stellung des Lebensmittelhandels kaum vom Fleck. Der Milchmarkt in Österreich ist damit zuletzt in eine erhebliche Schieflage geraten, da unsere Milcherzeuger nicht im erforderlichen Ausmaß von der international positiven Markt- und Preisentwicklung profitieren können", zeigt die Präsidentin der Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich, **Michaela Langer-Weninger**, auf. * * * *

"In den vergangenen Jahren ist der Bauernanteil an den Konsumentenpreisen bei Milchprodukten ständig zurückgegangen. Vom Preis für einen Liter Frischmilch erhalten die bäuerlichen Betriebe derzeit nur einen Anteil von 30%, gibt Langer-Weninger zu bedenken. Die Landwirtschaftskammer OÖ fordert daher vom Lebensmittelhandel mehr Fairness gegenüber den Milchbauern. "Gestiegene Produktionskosten und die international positive Preisentwicklung müssen endlich auch am österreichischen Milchmarkt eine entsprechende Berücksichtigung erfahren. Die Milchbäuerinnen und -bauern werden es nicht mehr länger hinnehmen, wenn ihnen aufgrund der hohen Konzentration und der damit einhergehenden Marktmacht des Lebensmitteleinzelhandels weiter längst überfällige positive Entwicklungen bei den Erzeugerpreisen vorenthalten werden", warnt die LK-Präsidentin.

Milchbauern erfüllen Erwartungen von Konsumenten, Handel und Politik

"Die LK OÖ fordert vom Handel eine faire Partnerschaft, im Rahmen derer die erfolgten Kostensteigerungen und die hohen Qualitätsanforderungen der bäuerlichen Milcherzeuger in Österreich eine ausreichende Abgeltung erfahren. Die Milchbauern sorgen 365 Tage im Jahr mit vollem Engagement dafür, dass die Erwartungen der Konsumenten, des Lebensmittelhandels und der politischen Entscheidungsträger hinsichtlich Lebensmittelqualität, Versorgungssicherheit sowie Grünlanderhaltung und Kulturlandschaftspflege erfüllt werden", betont Langer-Weninger. (Schluss)

Ukraine: Ausfuhrquote für Sonnenblumenöl 2020/21 zu mehr als 80% ausgeschöpft

Stabile Inlandsversorgung gewährleistet

Kiew, 22. Juni 2021 (aiz.info). - Aus der Ukraine sind in den ersten neun Monaten des im September 2020 angelaufenen Wirtschaftsjahres mehr als 4,42 Mio. t Sonnenblumenöl exportiert worden, teilte die Ölmühlenvereinigung Ukrolijaprom mit. Laut dem Pressedienst der Organisation entspricht das bereits 82,1% des für die gesamte Saison vorgesehenen Limits. Wie berichtet, wurde dieses vom Kiewer Wirtschaftsministerium und Ukrolijaprom in einer Höhe von 5,38 Mio. t vereinbart, um die stabile Versorgung des Binnenmarktes mit dem Produkt zu gewährleisten. (Schluss) pom

Wolfsproblematik: Forderungspapier an Landeshauptmann Platter übergeben

Managementplan mit geregelten Abschüssen ausgearbeitet

Innsbruck, 22. Juni 2021 (aiz.info). - Der Verein zum Schutz und Erhalt der Land- und Almwirtschaft in Tirol hat Landeshauptmann Günther Platter gestern, Montag, ein Forderungspapier zur Umsetzung eines Managementplans mit geregelten Abschüssen von Problemwölfen übergeben. "Der Wolf ist aktuell das brennendste Thema im ländlichen Raum. Wir stehen jetzt am Scheideweg: Entweder setzen wir uns mutig für den Erhalt der Alm- und Weidewirtschaft ein und nutzen den Handlungsspielraum für Wolfsabschüsse auf Landesebene aus oder wir geben den über Jahrhunderte geschaffenen Kulturraum Alm für immer auf", bringt es Vereinsobmann **Josef Hechenberger** einmal mehr auf den Punkt. * * * *

"Wir wissen, dass es aufgrund der rechtlichen Begebenheiten und der politischen Konstellation nicht einfach ist, unbürokratische und praktikable Lösungen zum Abschuss von Wölfen zu finden. Aber wir wissen auch, dass es machbar ist. Politik heißt, zu gestalten und Probleme zu lösen. Die Wolfsproblematik wird sich - das müssen auch Wolfsbefürworter eingestehen - von Jahr zu Jahr weiter zuspitzen. Die Politik darf solchen Entwicklungen nicht tatenlos zusehen. Es gibt Handlungsspielraum, und ich appelliere an die Landesregierung, diesen auch dringend auszunutzen", unterstreicht Hechenberger.

Im gestrigen Arbeitsgespräch mit Platter erläuterten die Vertreter des Vereines die Ergebnisse der über den Winter ausgearbeiteten rechtlichen Möglichkeiten zur Entnahme von Wölfen in Tirol. "Uns ist klar, dass nicht jeder Wolf, der nach Tirol kommt, entnommen werden kann. Das ist auch gar nicht unser Ziel. Es wäre aber sehr wohl möglich, dass Beutegreifer, die Weidetiere im Almgebiet oder auf der geschützten Weide angreifen, geschossen werden dürfen. Juristische Experten haben diese Möglichkeit bestätigt, weshalb ich mir jetzt endlich Bewegung in der Sache erwarte. Wir wurden lange genug getröstet, die Fakten liegen jetzt auf dem Tisch. Eine Lösung muss her, denn eine unkontrollierte Wiederansiedlung von Wölfen schadet nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch dem Tourismus und der Freizeitnutzung", verdeutlicht der Vereinsobmann.

Die Stimmung bei den Bäuerinnen und Bauern ist angespannt. Schon seit Jahren verunsichere die Wiederansiedlung von Wölfen die bäuerliche Bevölkerung. Angesichts des großen Rissgeschehens

in den letzten Wochen und der schieren Ohnmacht aufgrund der aussichtslosen Situation sei die Stimmung aufgeheizt. Die Rückmeldungen reichen von Zorn und Wut über Enttäuschung bis hin zu Frustration. "Deshalb brauchen die Bäuerinnen und Bauern jetzt Perspektiven. Andernfalls werden viele Stalltüren für immer geschlossen und das Landschaftsbild Tirols wird sich in den kommenden Jahren stark verändern. Die Auswirkungen haben dann die nächsten Generationen zu tragen. Das darf die Landespolitik nicht verantworten", betont Hechenberger. (Schluss)

Saisonstart für Heurige in Oberösterreich

Schwieriger Markt: Anbaufläche 2021 reduziert

Linz, 22. Juni 2021 (aiz.info). - In Oberösterreich werden traditionell die ersten heurigen Erdäpfel im Eferdinger Becken geerntet. Die Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl-Erdäpfel hat während der Pandemiezeit die Absätze um 50% steigern können und zählt laut Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich somit zu den bedeutendsten bäuerlichen Regionalmarken Österreichs. "Frühzeitige Pflanzung, das Abdecken mit Folie und die Möglichkeit zur Bewässerung bewirken einen wesentlichen Erntevorsprung. Zudem hilft auch das feuchtwarme Kleinklima des Eferdinger Beckens", erklärt LK OÖ-Vizepräsident **Karl Grabmayr** und empfiehlt, die "jungen Eferdinger" mit Schale zu essen: "Das erhöht den Ballaststoffanteil und den Nährstoffgehalt, da sich viele wertvolle Vitamine sowie Mineralstoffe in der Schale befinden." * * * *

Bundesweit reduzierte sich 2021 die Anbaufläche mit den Knollen im Vergleich zum Vorjahr um 7%. "Der niedrige Preis der letzten Saison und die Absatzproblematik durch die Gastronomieschließung haben dazu beigetragen", berichtet **Manfred Schauer**, Obmann der Eferdinger Landl-Erdäpfelbauern. "Der Marktpreis lag in der abgelaufenen Saison um 50% unter jenem der Saison 2019/2020, und wir hatten heuer große Sorge, dass wir auf 20% der Erntemenge sitzen bleiben", erläutert **Ewald Mayr**, Geschäftsführer der Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl. Die Lager seien im März noch gut gefüllt und trotz guter Vermarktung sei der Absatz unsicher gewesen. "Es ist eine unglaubliche Solidarität mit den Erdäpfelbauern ausgebrochen. Einige Handelsketten nahmen die ägyptischen Heurigen aus dem Programm, die Konsumenten kauften verstärkt Erdäpfel. Wenn man bedenkt, dass ägyptische Erdäpfel auf bewässerten Wüstenflächen kultiviert werden, war dies ein ökologisch sehr wertvolles Statement", so Mayr. Der späte Start der Heurigensaison habe zusätzlich geholfen, da sich dadurch die Vermarktungssaison der Lagererdäpfel verlängerte. Österreichweit mussten jedoch 10% der Erntemengen in Biogasanlagen gebracht werden, wie der Geschäftsführer berichtet.

Neben einem überwiegenden Anteil an frischer Ware sind in Oberösterreich nur 5% der geernteten Mengen Chips- oder Pommes-Erdäpfel. "Die ostösterreichischen Verarbeiter bemühen sich jedoch immer mehr um oberösterreichische Lieferanten, weil in den Anbauregionen Ostösterreichs durch vermehrte Trockenperioden die Rohstoffsicherung unsicherer wird", betont Schauer. Bereits im Dürrejahr 2019 seien bestimmte Chips-Sorten in den Supermarktregalen knapp gewesen. Auch das vergangene Jahr zähle trotz weniger Hitzetage zu den wärmsten der Messgeschichte. "Die Erdäpfel fangen durch die hohen Wärmesummen früher zu keimen an und verlieren mehr Wasser. Somit schrumpeln sie schneller ein, wie es viele Konsumenten heuer beim Lagern in der Küche gesehen haben", so Schauer.

Das Eferdinger Becken ist mit rund 350 ha das Hauptanbauggebiet mit Erdäpfeln in Oberösterreich. In den vier Mühlviertler Bezirken werden rund 300 ha gepflanzt, im Innviertel inklusive der Sauwald-Region sind es rund 150 ha. Im Salzkammergut sowie im Bezirk Linz-Land werden Erdäpfel jeweils in etwa 100 ha Boden gelegt. (Schluss)

Hiegelsberger: OÖ Gartenlandtour führte heuer auf Wochen- und Bauernmärkte

Garten-Trophy-Gewinner ausgezeichnet und neue Trends vorgestellt

Linz, 22. Juni 2021 (aiz.info). - Die seit 13 Jahren bestehende oberösterreichische Gartenlandtour wurde heuer aufgrund der Corona-Maßnahmen kurzerhand ins Freie verlegt. Beim Besuch von fünf beliebten Wochen- und Bauernmärkten war die große Gartenbegeisterung der Menschen spürbar. Immer mehr Bürger finden Zeit zum Garteln, auch auf den Balkonen und Fensterbänken. Entsprechend steigen auch die Anfragen an die Initiative "Natur im Garten". Inhaltlich standen bei den Gartentipps von Bio-Gärtner **Karl Ploberger** und dem weiteren Bühnenprogramm die Schwerpunktthemen Saisonalität und Entwicklung des Gartens im Jahresablauf im Vordergrund. * * *

*

In bewährter Weise wurden bei den Stationen der Gartenlandtour auch wieder die Bezirkssieger der Garten-Trophy in den Kategorien Bauernhaus, Wohnhaus, Garten, Gemüsegarten und - neu - auch in der Kategorie Bienengarten ausgezeichnet. "Bei der Besichtigung wird klar, wie viel Begeisterung und Arbeitsstunden notwendig sind, um diese privaten Gartenidyllen entstehen zu lassen. Garteln macht doppelt glücklich: Bei der Gartenarbeit selbst und erst recht, wenn man das eigene Gemüse und die Freizeit im Garten genießen kann", so Landesrat **Max Hiegelsberger**.

Landesinitiative "Natur im Garten" blüht auf

Dass während der vergangenen Corona-Monate viel gegartelt wurde, beweist die große Zahl an neu vergebenen "Natur im Garten"-Plaketten an Privatpersonen. Allein im ersten Halbjahr wurden rund 100 vergeben, seit dem Start der Aktion 2017 sind es fast 600. Ebenso verzeichnete das OÖ. Gartentelefon (0732/7720-17720) im Vorjahr um etwa 1.000 Anrufe mehr als 2019. Weitere Infos unter www.gartenland-ooe.at.

Gartentrends 2021: Essbares - Bienenfreude - Garteln ohne Garten

Die Leidenschaft fürs Garteln erreicht mittlerweile immer größere Teile der Bevölkerung und wird auch bei Jüngeren immer beliebter. Dabei zeichnen sich drei Trends ab: Zum einen erleben die oberösterreichischen Gärtner eine sehr starke Nachfrage nach Gemüsepflanzen, Beerensträuchern und Obstbäumen. Damit einher geht auch eine starke Beratungsnachfrage, weil sich viele Menschen zum ersten Mal damit beschäftigen. "Ganz besonders beliebt sind neue, ausgefallene Sorten", freut sich Landesgärtnermeister **Hannes Hofmüller** über das aktive Interesse der Kunde nach der vorherrschenden Gemüsevielfalt.

Zum anderen steigt die Aufmerksamkeit für das Thema Bienen und Bestäuber, das zunehmende Bewusstsein um die Bedeutung, aber auch Gefährdung dieser immens wichtigen Tiere schlägt auch beim Garteln voll durch. "Die Kunden fragen aktiv nach, welche Pflanzen den Bestäubern am

meisten zugutekommen. Die gesamte Gartengestaltung wird aus diesem Blickwinkel in Angriff genommen", so Hofmüller. Zur Bienenpflanze des Jahres wurde erstmals die Bergminze gekürt, die sich durch ihre lang anhaltende Blüte von Juli bis spät in den Oktober auszeichnet.

Der dritte Trend zeigt, dass man für sein Gartenglück keine große Fläche braucht. Wo immer ein wenig Platz ist und die Sonne hinkommt, kann man schließlich auch dem Garteln nachgehen. "In vielen Städten wächst auch das Angebot an Gemeinschafts- oder Pachtgärten. Das ist dann der nächste logische Schritt und bringt Leben in die Städte," so Ploberger.

"Spitzer Fritz" und "Fescher Florian"

Gemüse des Jahres ist der Paprika "Spitzer Fritz", der es besonders sonnig und warm mag und schon im halbreifen, hellgelben Stadium geerntet werden kann - so richtig interessant wird er aber erst vollreif und orange, wenn er sein zuckersüßes, obstartiges Aroma entfaltet. Der "Spitze Fritz" schmeckt sowohl roh als Partysnack, in Salaten, aber ganz besonders gegrillt.

Pflegeleicht und anspruchslos ist der "Fesche Florian", die Balkonblume des Jahres: Diese Geranie ist wetterfest, robust, hat atemberaubend rote Blüten und leuchtet von April bis November dauerhaft aus allen Pflanzungen hervor. (Schluss)